

Klaus Dicke

## Ein politischer Thriller von Seltenheitswert

*Cory Doctorow: Little Brother. Aus dem Englischen von Uwe-Michael Gutzschhahn, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek 2010, 492 Seiten, 14,95 Euro.*

Der 17-jährige Schüler Markus Yallow, im Netz als „w1n5tOn“ bekannt, der eine elektronisch kommunizierte Revolte gegen die aus allen rechtsstaatlichen Fugen geratene amerikanische Sicherheitsbehörde anzettelt, ist der Held in Cory Doctorows Roman *Little Brother*. Der Titel ruft in angelsächsischem Understatement Orwells 1984 in Erinnerung; und in der Tat ist der Thriller in mehrfacher Hinsicht eine Übertragung von 1984 ins digitale Zeitalter, ein Orwell kongeniales politisches Lehrstück: Wie ihr Vorbild demonstriert die „schwarze Utopie“, auf welch dünnem Eis selbst der älteste und stabilste demokratische Verfassungsstaat, die USA, angesichts terroristischer Bedrohung und

technischer Kontrollmöglichkeiten steht. Das politische Großthema „Freiheit und Sicherheit“ einschließlich des Für und Wider der Folter zur Abwehr massiver Sicherheitsbedrohungen bietet eine der thematischen Folien des Romans.

Eine zweite ist darin zu sehen, dass Doctorow das Porträt einer Generation zeichnet, die nicht nur mit den Kommunikationsmöglichkeiten des Internets und dessen Sprache groß geworden ist, sondern die spielerisch eine ganz eigene Virtuosität in der Cyberwelt zu entwickeln und zu entfalten sucht und der diese Virtuosität, urplötzlich hilft das nackte Überleben zu sichern. Aus dem Spiel wird Ernst, Schulkinder werden von jetzt auf gleich Erwachsene.

Drittens ist – bei aller romantischen Verklärung der Hippie-Subkultur im Roman – der Hinweis darauf hervorzuheben und ernst zu nehmen, dass Freiheit zu allen Zeiten durchaus errungen werden will, auch und gerade

in einer dem Sicherheitswahn verfallenen Demokratie.

Viertens werden Fragen der Gestaltung des Sozialkundeunterrichts beziehungsweise der politischen Bildung diskutiert, und fünftens ist der Roman eine einzige kritische Auseinandersetzung mit der amerikanischen Gegenwartspolitik. Ein politischer Thriller also in mehrfacher Hinsicht.

Marcus Yallow schwänzt die Schule, um sich mit einer Freundes-Clique an einem Internet-Spiel zu beteiligen. Ein terroristischer Anschlag löst Panik aus, einer seiner Freunde wird verletzt. Beim Versuch, Hilfe zu holen, werden Yallow und seine Freunde vom Heimatschutzdienst verhaftet, verhört und interniert. Damit beginnt eine Befreiungsgeschichte mit Verwicklungen und spannenden *Thrills*, die sich immer klarer gegen den Heimatschutzdienst richtet und in spannender Abstufung die Lebenskreise unseres Helden – Freunde, Eltern und Schule – in diesen Be-

freiungskampf einbezieht. Dieser Kampf ist konser-  
vativ und revolutionär zu-  
gleich: Die vertragstheore-  
tisch inspirierte Aussage  
der amerikanischen  
Unabhängigkeitserklärung,  
nach der Regierungen  
zum Nutzen der Bürger  
eingesetzt sind, dient als  
Legitimationsformel für  
den aktiven und mit aller  
technischen Raffinesse  
ausgeübten Widerstand  
gegen die amerikanischen  
Sicherheitsbehörden –  
und dass zum letztend-  
lichen Sieg der Freiheit  
eine mutige Journalistin  
den entscheidenden  
Beitrag leistet (für eine  
Verfilmung böte sich Judy  
Foster als Idealbesetzung  
an), lässt das republikani-  
sche Bürgerethos der ame-

rikanischen Demokratie  
umso strahlender erschei-  
nen, zumal das wenn auch  
nicht ganz überzeugende  
Happy End Siegesgewiss-  
heit ausstrahlt.

Ja, Doctorow bewegt  
sich zuweilen nahe am  
Klischee, aber dennoch:  
Die Vielschichtigkeit sei-  
ner Reflexionen, das feste  
Vertrauen in einen seinen  
Weg suchenden, entschie-  
den demokratisch denken-  
den jungen Helden, die  
kenntnisreiche und weit-  
hin verständliche Einfüh-  
rung in die Welt der Blog-  
ger und Hacker, die Nor-  
malverbraucher letztlich  
aber doch überfordert,  
und nicht zuletzt der  
spannende Plot des Ro-  
mans machen *Little Brother*  
zu einer faszinierenden

Lektüre. Sie lässt aufschre-  
cken, und sie tröstet zu-  
gleich: Erschreckend ist,  
wie wirklich die Befürch-  
tung Jewgenij Samjatins in  
seinem Roman *Wir* aus  
dem Jahr 1920 geworden  
ist, dass die Welt gläsern  
wird. Tröstlich ist, dass  
gerade jenes Instrument,  
das uns heute in den letz-  
ten Winkel der Intimität  
hineinzuleuchten droht,  
Samjatins schwarze Vision  
eines Paradieses, in dem  
„es nur Selige [gibt], de-  
nen man die Phantasie  
herausoperiert hat“, de-  
mentiert und bei Docto-  
row dem höchst fantasie-  
vollen Lebenswillen des  
Hackers Marcus Yallow  
eine Macht verleiht, die  
eine „Supermacht“ in  
Schranken hält.

### Jugendcamp „Afrika – Entwicklungspolitik einmal anders ...“

Diskutierende und lachende Jugendliche, nachdenkliche Vorträge und bunte Workshops – so wurde das Bildungszentrum Schloss Eichholz bei Bonn noch nie gesehen! Drei Tage lang verwandelte sich vom 22. bis 24. Juni 2010 der Park rund um das Schloss in ein afrikanisches Camp und bot mehr als 400 jungen Erwachsenen die Möglichkeit, entwicklungs-politische Inhalte auf innovative Weise zu erfahren.

Krisen, Kriege und Krankheiten – diese dunkle Seite Afrikas ist oft das Einzige, was Medien über den Kontinent vermitteln. Dass sich in Afrika seit etwa zwanzig Jahren Veränderungen zum Positiven vollziehen, dass es auch ein Kontinent der Hoffnung und des Aufbruchs ist, wird kaum wahrgenommen. Um auch dieses Bild Afrikas in den Fokus zu rücken, Hintergründe auszuleuchten und jungen Erwachsenen die internationalen Zusammenhänge in der globalisierten Welt näherzubringen, veranstaltete die Hauptabteilung Politische Bil-dung der Konrad-Adenauer-Stiftung das Jugendcamp „Afrika – Entwicklungspolitik einmal anders ...“. Im Mittelpunkt standen dabei Vorträge, Diskussionen und Workshops zu The-men aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Brauchtum, Musik und Religion der an der Fußball-Weltmeisterschaft teilnehmenden afrikanischen Länder. Auf einem „Markt der Möglichkeiten“ präsentierte zehn entwicklungs-politische Organisationen ihre Arbeit und zeigten den 16- bis 24-Jährigen, wie sie sich selbst engagieren können.

Und natürlich kam auch der Spaß nicht zu kurz: Neben einem Eichholz-Fußball-Cup sorg-ten in den Abendstunden afrikanische DJs und Tänzer für Stimmung im Camp. Gemeinsam wurden die Nationalmannschaften bei der Übertragung des Fußballspiels Ghana – Deutschland auf Großleinwand angefeuert.